

 Gute Woche für den Südwesten?

# Beispielhaft

---

Von Michael Heller

---

Endlich gibt es in der ausufernden Diskussion um den Industriestandort Deutschland wieder Positives zu berichten. Gleich zwei heimische Betriebe bieten Anlass dazu: Bosch und Stihl. Insbesondere der Waiblinger Sägenhersteller hat es geschafft, ohne großes Aufsehen eine für beide Seiten vorteilhafte Vereinbarung abzuschließen. Die Beschäftigten werden künftig noch flexibler, vielfach auch länger arbeiten, ohne dem Betrieb ihre Arbeitskraft schenken zu müssen. Im Gegenzug wird ihnen die Angst um den Job genommen, was angesichts der geplanten Investition in China viel wert ist. Man kann nur den Hut vor den Beteiligten ziehen, die auch dem deutschen Tarifvertragssystem einen Dienst erwiesen haben. Das Beispiel zeigt: Wenn beide Seiten wollen, dann sind zukunftsweisende Regelungen möglich, ohne dass Tarifverträge in die Altpapiertonne geworfen werden müssen.

Und bei Bosch steht jetzt eine Regelung in Aussicht, die noch vor kurzem niemand für möglich gehalten hätte. An allen drei Standorten wird es nun voraussichtlich keine Entlassungen geben, und der Bestand der Werke wird bis 2007 garantiert. Dafür müssen die Mitarbeiter Abstriche beim Gehalt hinnehmen: durch die Verrechnung künftiger Tariferhöhungen und durch den Verzicht auf die jährliche Sonderzahlung. Gewiss, das ist schmerzlich für die Mitarbeiter, aber die Alternative stand klar vor Augen: Entlassung und die Perspektive, womöglich nie wieder einen Arbeitsplatz zu finden. So arbeiten im Bosch-Werk Leinfelden zum Beispiel viele Angelernte, die um die 50 herum sind. Wenn jetzt auch noch bei Daimler-Chrysler die Vernunft siegt, dann könnte es eine sehr gute Woche für den Standort Baden-Württemberg werden.